

Nr. 2.

Nürnberg, den 15. Februar 1909.

5. Jahrgang.

ENTOMOLOGISCHE BLÄTTER



Internationale Monatsschrift für die Biologie der Käfer Europas, mit besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von

H. Bickhardt, Erfurt, Dr. Karl Eckstein, Prof. an der Forstakademie zu Eberswalde, Dr. C. Hennings, Privatdozent, Karlsruhe, R. Kleine, Halle, Walter Möhring, Nürnberg, Edmund Reitter, kaiserl. Rat in Paskau, Rudolf Trédl, Tiergarten Donaustauf u. s. w.

Bemerkungen und Berichtigungen zur deutschen Käferfauna.

Von Wilhelm Hubenthal, Pfarrer in Bufeleben bei Gotha.

(Schluß).

7. *Euplectus rhenanus* Reitter. Herr Lehrer Schaaff in Iggelbach, ein sehr fleißiger Sammler, hat diese bisher nur in einem einzigen ♀ bekannte Art in der Rheinpfalz bei *Leptothorax Nylander* Förster wiedergefunden. Ich kann nun die Beschreibung des in meiner Sammlung befindlichen ♂ geben. Beim ♂ ist die Hinterbrust der Länge nach gefurcht, das fünfte Ventralsegment ist in der Mitte etwas verkürzt, das sechste in der Mitte etwas niedergedrückt, mit einem ziemlich tiefen Längsgrübchen. Die Schenkel sind etwas verdickt. — Dieses männliche Stück ist als ein typisches zu betrachten, da bisher nur das ♀ bekannt und beschrieben war, die Art also noch nicht vollständig definiert werden konnte. Aus einem solchen Falle erhellt, daß die Forderung Oldfield Thomas', nur ein einziges Exemplar könne Type im engsten Sinne sein, hinfällig ist. Bei allen Arten, deren ♂ und ♀ äußerlich unterschieden werden können, gibt es jedenfalls zwei Typen, die männliche und weibliche Type. Thomas' Theorie befolgt Herr Professor Heller (Deutsche Ent. Zeitschr. 1908; p. 721); sie wird im wesentlichen (meiner Ansicht

nach mit Recht) abgelehnt von Herrn Dr. K. Daniel (in seinem besonders des Studiums werthen Aufsatz: Das Prioritätsprincip etc., in der Münch. Koleopt. Zeitschr. II. p. 320—349; p. 346.

8. *Hister distinctus* Er. Von dieser Art sah ich bisher: 5 in coll. Kraatz, 2 in coll. v. Heyden, 3 in coll. Fuß, welche jetzt Herr Amtsgerichtsrat Roettgen in Coblenz besitzt, je eins in coll. Kellner, Bickhardt Bücking und der meinigen. Constante Unterschiede, welche die Art immer sicher erkennen lassen, sind nur: die an *ventralis* erinnernde, hochgewölbte, gerundete Gestalt und die schwache Ausbuchtung des Mesosternums. Die Randstreifen des Halsschildes sind nicht immer parallel, sondern sind oft hinten einander etwas genähert. Der Stirnstreifen ist manchmal in der Mitte etwas eingebuchtet. In der Vertiefung der Epipleuren stehen oft feine Punkte, die starken primären Punkte fehlen allerdings immer. Bei einem Stück der coll. Fuß ist das Pygidium deutlich etwas feiner punktiert als das Propygidium, bei dem Stück der coll. v. Heyden aus Oesterreich ist das Propygidium etwas weitläufiger als gewöhnlich, aber grob punktiert, das Pygidium dagegen viel feiner und weitläufiger als bei normalen Stücken punktiert. Das eine Stück der coll. Fuß ist viel kleiner. Die Beine der ausgefärbten Exemplare sind schwarz. — Ueber die Lebensweise dieser seltenen Art habe ich folgendes in Erfahrung gebracht: Erichson und Marseul berichten nichts darüber. Fuß (Berliner Ent. Zeitschr. 1860, p. 332) fand den *Hister distinctus* in großer Anzahl im Juni bei Ahrweiler unter einem Haufen von Kuhhaaren, die auf das Feld gefahren worden waren. Wohin diese Exemplare in der Mehrzahl gekommen sind, ist nicht festzustellen; Coll. Fuss enthält 3 Stück (davon jetzt eins durch die Güte des Besitzers in meiner Sammlung); coll. Kraatz 2 Stück von dort. Kellner fand die Art in Thüringen bei Gräfontonna auf Gipsboden unter einem Stein in einem Stück. Es gelang bisher nicht, sie dort zu ködern. Bach erwähnt (I. 302) Darmstadt, woher sich auch ein Stück in coll. Kraatz befindet. Herr Regierungsrat Ganglbauer theilte mir freundlichst mit, daß das Wiener Museum nur ein Stück (in Sammlung Redtenbacher) besitzt. Herr Professor Dr. Major v. Heyden sandte mir seine beiden Exemplare zur Ansicht, von denen eins aus Oesterreich (Megerle) stammt. Nach Herrn Schilskys Mitteilung hat Wilken ein Stück bei Hildesheim gefunden. In neuerer Zeit wurde *distinctus* nur bei Frankfurt gesammelt. Herr Bücking in Höchst fand zwei Stücke am Schwanheimer Wald und bei Höchst (Juni, Juli), wovon das eine in coll. v. Heyden (v. Heyden Verzeichnis, 2. Aufl., p. 134), Herr Bickhardt ein Stück auf dem Schwanheimer Sande an dem Cadaver eines Hundes, und ich ein totes Stück ebendasselbst auf einem kleinen Ameisenneste. Vermuthlich ist diese Art an Sand und Gipsboden gebunden; sie lebt wie die andern an faulenden tierischen Stoffen. Sie scheint eine aussterbende Art zu sein, woraus sich ihre zunehmende Seltenheit erklären würde. Die deutschen *Hister* sind fast alle häufig, und auch die seltenen, wie *sligmosus* und *marginatus*, finden sich meistens

vor, wenn man großes Material durchsieht. *Distinctus* ist Herrn Bickhardt und mir in einem großen Material von verschiedenster Herkunft nie vorgekommen.

9. In der Gattung *Hister* sind vermutlich zu viele Arten beschrieben worden. *Distinctus* ist trotz seiner Variabilität sicher eine gute Art, dagegen scheinen mir *carbonarius*, *ignobilis* und *stigmus* zusammenzugehören, da die Punktierung der letzten Dorsalsegmente variiert; ebenso *corvinus* und *praetermissus*. Ob *Hister Götzelmanni* Bickh. eigne Art ist, wird erst nach Vergleich größeren Materials zu entscheiden sein; die beiden Exemplare des coll. v. Heyden, aus Turkmenien, welche ich genauer untersucht habe, machten durch den etwas schmäleren Zwischenraum zwischen Seitenstreif und Seitenrand des Halsschildes und den langen Subhumeralstreif sehr den Eindruck einer Art. Auf jeden Fall verdient diese Form einen eignen Namen. Ich kann über die Berechtigung der erwähnten Arten kein Urteil abgeben, möchte die Entscheidung vielmehr den Spezialisten überlassen.

10. *Eपुरaea excisicollis* Rtrr. ist eine Varietät der veränderlichen *obsoleta* F. Von ebenso gefärbten, seitlich wenig gerundeten und gestreckteren ♂♀ der *obsoleta* unterscheidet sich das typische Stück der *excisicollis* (♀) durch die Form des Halsschildes. Bei *obsoleta* ist der Seitenrand des Halsschildes „nach hinten in flacher Rundung verengt, vor den Hinterecken oft ein wenig ausgeschweift“ (Ganglb., K. M. III. 481). Bei *excisicollis* ist der Seitenrand „nach hinten einwärts geschwungen, die Hinterwinkel sind scharf rechtwinklig“ (Reitt. Verh. nat. Brünn XI. 17. t. 1. f. 16. XII. 20. XXXII. 30 = Best. Tab. XXVII p. 15; Ganglb. K. M. III. 483). Herr Amtsgerichtsrat Roettgen sandte mir ein ebensolches Stück ♀ aus dem Brohlthal ein, welches in Größe, Gestalt und Färbung mit dem typischen Stück übereinstimmt. Herr Dr. med. Singer-Aschaffenburg sammelte auf der Koralpe in 1000 m Höhe eine Reihe von Exemplaren der *obsoleta*, welche alle Uebergänge zu *excisicollis* aufweist. Der Halsschild ist zunächst ein wenig ausgeschweift, diese Schwingung verstärkt sich, und die hintere Ecke tritt als scharfer rechter Winkel heraus. Diese Stücke von der Koralpe, welche der kleinen Form der *obsoleta* angehören, zeigen die allmähliche Entwicklung von *obsoleta* zu *excisicollis*; an sie schließt sich das Stück der coll. Roettgen an, die extremste Entwicklung zeigt das typische Stück der *excisicollis*. Das ♂ der Form von der Koralpe, deren Halsschild in der vorderen Hälfte ebenso stark verengt ist wie bei *obsoleta* aus unseren Gegenden, hat dieselbe Geschlechtsauszeichnung wie diese. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch *distincta* Gr. in den Formenkreis der *obsoleta* gehört und als deren extremste Form anzusehen ist. Doch fehlt es mir zur Entscheidung dieser Frage an Material. — Das einzige typische Stück der *excisicollis* lag mir aus der Sammlung v. Bruck durch die lebenswürdige Unterstützung des Universitätsmuseums in Bonn-Poppelsdorf und des Herrn Amtsgerichtsrates Roettgen vor, wofür ich verbindlichsten Dank ausspreche.

11. *Orsodaene cerasi* L. v. *cantharoides* F.: Schwarzblau, Kopf und Halsschild rot. Dies ist die einzige Form der in allen Varietäten häufigen Art, welche den Sammlungen fehlt. Selbst Herr Weise, der Monograph der Chrysomeliden, besitzt kein so gefärbtes Stück. Ich vermute, daß Fabricius ein abgeriebenes Exemplar der *lineola* v. *humeralis* als *cantharoides* beschrieben oder die Behaarung übersehen hat. Nur das typische Exemplar kann Aufschluß geben. Solange dieses nicht geprüft ist, muß *cantharoides* bei *cerasi* bleiben, wohin sie Herr Weise gestellt hat.

12. *Otiorrhynchus humilis* Grm. Der neueste europäische Katalog gibt für diese Art als Vaterland an: G. Hu. Ca. R., für *velutinus* Grm: H. Tr. R. *Velutinus* kommt nicht nur in Niederösterreich (Curti, Hoffmann) ziemlich häufig vor, sondern auch in Thüringen, z. B. bei Erfurt auf Gipsboden nicht selten (Frank, Maass). Herr Schilsky führt in seinem Verzeichnis noch für *velutinus* an: Bayern, Nassau, Magdeburg, Böhmen, Mähren, Steiermark. — In der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1908, p. 268 habe ich mitgeteilt, daß Kellners *humilis* in Wirklichkeit *velutinus* ist. *Humilis* kommt höchst wahrscheinlich weder in Thüringen, noch überhaupt in Deutschland vor; auch Herr Schilsky führt nur Thüringen an, offenbar nach Kellner. Germars Beschreibung ist mir leider nicht zugänglich. Stierlin erwähnt in seiner Revision der *Otiorrhynchus*, daß ein ihm vorliegender typischer *humilis* aus Volhynien stammt, führt aber außerdem auch Deutschland an. In der Bestimmungstabelle schreibt er bei *humilis*: Europa merid. — *Humilis*, nicht *velutinus*, ist eine südosteuropäische Art.

13. In Küster, Käfer Europas, Heft 45, werden mehrere bläuliche und graue Aberrationen der *Phyllobius*-Arten benannt, wie dies auch schon früher geschehen ist. Ich habe schon öfters die Erfahrung gemacht, daß die rein grüne Farbe der *Phyllobius* der Einwirkung des aus Urgestein kommenden Wassers nicht standhält. Manche Exemplare werden im warmen Wasser grau, manche bläulich. Es muß die Frage aufgeworfen werden, ob nicht derartige Varietäten auf ähnliche Weise, z. B. durch die Einwirkung des Regens, entstanden sein könnten. Von *Phyllobius maculicornis* habe ich z. B. Hunderte in verschiedenen Gegenden gesammelt, habe aber niemals bläuliche Stücke gesehen, wie sie Germar beschreibt. Solche fand ich nur unter älterem Sammlungsmaterial. Heydeni Stierl. halte ich daher für ein einfaches Synonym des *maculicornis*. Ebenso sind mir in einer langjährigen Sammelpraxis unter Tausenden von frischen, gut ausgebildeten grünen *Phyllobius* niemals grau gefärbte vorgekommen. Vielleicht teilen die Herrn Kollegen ihre Erfahrungen gleichfalls mit.